

FRAGEN UND ANTWORTEN ZU EINEM GLOSSAR DER FALSCHEN FREUNDE DEUTSCH-RUMÄNISCH

Adriana IONESCU¹

Abstract

The paper focuses on the selection criteria for a glossary of false friends between German and Romanian. The choice of languages imposes certain specific considerations, but others are of a more general nature and can apply for false-friends glossaries between any two languages. These considerations are structured around several important questions: Is it necessary to develop a German-Romanian glossary of false friends? What lexemes should such a glossary contain? Who are the target-users? How should a false-friends glossary be structured? What is the specific influence of the chosen language pair on the glossary structure? This article suggests a new, mixed approach in glossary structuring that tries to take into consideration all three dimensions and that can offer useful information to all three categories of users: linguists, language learners and language professionals.

Keywords: false friends, paronymic attraction, transfer and interference, glossary parameters

1. Einführung

Das Thema der falschen Freunde genießt einen eher bescheidenen Platz in der rumänischen Germanistik, obwohl die Sprachen Deutsch und Rumänisch seit Jahrhunderten in Kontakt sind und zahlreiche Beispiele von solchen Erscheinungen bieten. Viorel (1998), Lăzărescu (1999) und Crețu (2006) sind einige der wenigen, die sich mit dieser Thematik beschäftigen. Noch weniger wird in der internationalen Germanistik über dieses Sprachverhältnis diskutiert und bis zum Zeitpunkt der Erarbeitung dieses Artikels blieb ein Wörterbuch der falschen Freunde Deutsch-Rumänisch abwesend. Für andere Sprachenpaare ist die Lage deutlich besser, in dem Sinne, dass die Interessenten Wörterbücher der falschen Freunde zwischen dem Deutschen und dem Englischen (Kipp, 1991; Parkes/Cornell, 1992; Bennemann/Herting/Prause, ²1994; Kühnel, ²1994, Dretzke/Nester, 2009), Französischen (Kühnel, ⁶1995, Vanderperren, ²2001), Spanischen (Wotjak/Herrmann, ⁷1997, Prado, 2001), Portugiesischen (Leiste/Döll/Domingos, ²1993, Hundertmark-Santos Martins, 1995), Italienischen (Milan/Sünkel, 1990, Kühnel, ³1997), Russischen (Gottlieb, 1985), Polnischen (Lipczuk, 1995) etc. finden können. In diesem Kontext ist die Zielsetzung dieser Arbeit mehrfach: Anhand der vorgeschlagenen Fragestellung illustriert sie die wichtigsten, unbedingt zu beachtenden Aspekte beim Verfassen eines Glossars der falschen Freunde

¹ Adriana Ionescu, Universität Bukarest, anana12003@yahoo.com

Deutsch-Rumänisch, schlägt eine konkrete Makrostruktur und Mikrostruktur vor und belegt mit zahlreichen Beispielen die Spezifika dieses Sprachenpaares. Als Ergebnis der detaillierten Beschreibung der Mikrostruktur lassen sich auch wichtige Schlussfolgerungen für eine mögliche Klassifizierung der falschen Freunde zu didaktischen und praktischen Zwecken ziehen.

Die Abwesenheit eines Wörterbuchs der falschen Freunde Deutsch-Rumänisch ist jedoch gewissermaßen zu erklären: Erstens hat das Rumänische eine beschränktere Verbreitung als die anderen Sprachen, die früher erwähnt worden sind. Zweitens blieb das Studium des Deutschen als Fremdsprache für eine relativ lange Zeit (seit der Nachkriegszeit bis zur Wende 1990) auf eine kleine Zielgemeinschaft beschränkt. Ein dritter Grund für diesen Mangel hängt mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen und mit der im Allgemeinen reduzierten Mobilität der Rumänischsprachler zusammen, was auch vernünftigerweise erklärt, warum die internationale Germanistik sich wenig Gedanken über das Verhältnis Deutsch-Rumänisch gemacht hat. Diese Logik veranlasst zugleich die erste Frage dieser Frage-Antwort-Serie mit Bezug auf die deutsch-rumänischen falschen Freunde.

2. Ist ein Wörterbuch der falschen Freunde Deutsch-Rumänisch überhaupt notwendig?

Diese Frage stellt sich in dem heutigen Lern- und Lehrzusammenhang in einem neuen Licht als in den Zeiten der Grammatik-Übersetzungsmethode: Die Fremdsprachendidaktik hat sich von der „traditionellen“ Methode des Übersetzens, also der Äquivalenzenfindung zwischen Ausgangssprache und Muttersprache distanziert und fördert die kommunikative Methode, die so wenig Bezug wie möglich auf den Vergleich mit der Muttersprache nimmt. Die kommunikative Didaktik hat als Hauptziel die Entwicklung der Grundfertigkeiten zum Schnellkommunizieren. Der Fokus, der früher einigen Aspekten wie z. B. Grammatik, Lexik oder Orthografie gewidmet wurde, ist jetzt verschwunden.

Für die Grammatik-Übersetzungsmethode schien die Problematik der falschen Freunde zentral, solange die falschen Freunde überwiegend bei der Übersetzung aus der Ausgangssprache in die Zielsprache zu identifizieren sind. Viele der Definitionen des Phänomens *falsche Freunde* setzen die Übersetzung als typische Situation voraus. Aus diesem Grunde sprechen die Gründer der *Faux-Amis*-Forschung (Koessler/Derocquigny, 1928) von *falschen Freunden des Übersetzers*.

Bleibt die Notwendigkeit eines Wörterbuchs oder eines Glossars der falschen Freunde im heutigen Lern- und Lehrkontext² aktuell? Die Antwort auf diese Frage liefert eine ganze Reihe von Nachschlagewerken in diesem Bereich, die jedoch

² Durch Lern- und Lehrkontext denke ich nicht nur an die Ausbildung der Sprachfachleute, wie die Übersetzer, Dolmetscher, Terminologen usw. sondern auch an den allgemeinen Fremdsprachenunterricht für berufliche oder persönliche Zwecke.

nach dem Siegeszug der kommunikativen Didaktik erschienen sind: Hundertmark-Santos Martins (1995), Kühnel (²1994 und ⁶1995, Neuveröffentlichungen bei Langenscheidt), Leiste/Döll/Domingos (²1993), Lietz (1996), Lipczuk (1995), Prado (2001), Vanderperren (2001), Wotjak/Herrmann (⁷1997, Neuveröffentlichung bei Langenscheidt) etc.

Diese Beispiele sind auch von der Vielfalt der Sprachenpaare einschlägig: Deutsch wird mit dem Englischen, Französischen, Italienischen, Portugiesischen, Spanischen, Russischen, Polnischen, Norwegischen u.a. im Bereich der Lexikologie kontrastiert. Die Zahl und die Sprachenvielfalt dieser Nachschlagewerke lassen einen schlussfolgern, dass die Problematik der falschen Freunde auch in der kommunikativen Didaktik eine gewisse Gewichtung bekommt und dass man im Idealfall falsche Freunde vermeiden soll.

Das Ziel einer akkuraten Meisterung des Wortschatzes in der Fremdsprache steht in Verbindung mit der Voraussetzung, dass die kommunikative Didaktik ihre Hauptfunktion erfüllt hat, wenn man kompetent in einer Fremdsprache kommuniziert. Die Entwicklung einer solchen Kompetenz ist Teil eines qualitativen Fremdsprachenunterrichts.

Im Lichte dieser Erwägungen wird die Nützlichkeit eines Wörterbuchs der falschen Freunde Deutsch-Rumänisch bestätigt: Das Wörterbuch würde auf der einen Seite dem Lernprozess im Bereich des Wortschatzes eine erhöhte Präzision verleihen und es würde, auf der anderen Seite, als (Selbst)Kontrollmaßnahme funktionieren.

3. Was gehört zum Glossar?

Weil ein solches Nachschlagewerk gezielt die falschen Freunde zwischen zwei Sprachen auflisten soll, müssen die Kategoriengrenzen festgelegt werden. Es ist nicht das Ziel dieses Artikels, eine erweiterte Diskussion über die Definition der falschen Freunde zu führen. Ich beziehe mich auf die etablierten Definitionskriterien, die die Forschung zur Beschreibung dieses Phänomens benutzt: *Identität oder Ähnlichkeit der Form, unterschiedliche Bedeutungsstruktur, paronymische Attraktion*. (S. z. B. die Definitionen von Koessler/Derocquiny, 1928, Gauger, 1989, Breitkreuz, 1991, Lăzărescu, 1999, Bunčić, 2000, Patzke, 2000, Mertens, 2001, Enell-Nilsson, 2008, Chamizo Domínguez, 2008).

Anhand dieser drei Definitionskriterien kann das lexikografische Korpus gefiltert werden. Zum Korpus gehören nur die *semantischen falschen Freunde*, also diejenigen Lexempaare, die die Dringlichkeiten der Formähnlichkeit, der semantischen Differenzierung, aber zugleich die der paronymischen Attraktion erfüllen. Laut dieser Kriterien werden Paare ausgeschlossen wie dt. *Bube*/rumän. *buba*, dt. *Barbe*/rumän. *barba*, dt. *der Hai*/rumän. *hai*, dt. *der Sporn*/rumän. *sporul* etc., die die ersten zwei Kriterien erfüllen, das dritte aber nicht. Werden alle drei Kriterien gleichzeitig erfüllt, kann man von potenziellen falschen Freunden

sprechen, nämlich von einer Verwechslungsmöglichkeit, wie im Falle von dt. *die Art*/rumän. *arta*, dt. *brav*/rumän. *brav*, dt. *die Börse*/rumän. *bursa*, dt. *die Kalme*/rumän. *calmul*. Im Unterschied zu den vorher erwähnten Beispielen, wird der Sprachnutzer bei Wörtern der letzteren Reihe geneigt anzunehmen, dass die Bedeutungsstrukturen der zwei ähnlichen Lexeme gleich wären.

4. Welche Zielgruppe hat das Glossar?

Die allererste praktische Frage, die sich beim Entwickeln eines Nachschlagewerks der falschen Freunde stellt, ist: Wer wird dieses Nachschlagewerk benutzen? Die Antwort auf diese Frage möge unendlich kompliziert scheinen. Sie ist es nicht: Die Benutzer eines solchen Nachschlagewerkes sind alle Nutzer der kontrastierten Sprachen, für unseren Fall: rumänische Deutschsprachler bzw. deutsche Rumänischsprachler, nicht nur Übersetzer. Diese Zielgruppe umfasst das breiteste Zielpublikum möglich und kann vielleicht wegen eines zu hohen Verallgemeinerungsgrades unter Kritik gestellt werden. Es ist wahr, dass die Interessen und Bedürfnisse der Lernenden und Sprachnutzer allgemein sehr unterschiedlich sind und dass auch spezialisierte Verzeichnisse möglich sind. Die Gestaltungsparameter für ein Nachschlagewerk der falschen Freunde sind vielfältig. Diese Vielfalt der Gestaltungsparameter erwähnt z.B. Pitzek (1999), der Bezug auf etablierte Typologien (Kühn, 1978, Henne, 1980, Hausmann, 1989, Wiegand, 1983 und Schaefer, 1987) nimmt. Dabei meint Pitzek (1999), die Priorisierung gewisser Kriterien sei für die Strukturierung des Nachschlagewerkes ausschlaggebend. Für die aktuelle Lage aber, wo für das Sprachenpaar Deutsch-Rumänisch überhaupt keine exemplarische Inventur der falschen Freunde existiert, wäre mindestens ein „Allzweckglossar“ notwendig. Aus diesem Grunde bezieht sich die hiesige Diskussion auf ein allgemeines Glossar, das eventuell als lexikografische Basis für die Erarbeitung eines ja so notwendigen Wörterbuchs dienen soll.

5. Wie soll das Glossar strukturiert werden?

Auch wenn die Zielgruppe sehr umfangreich ist, wird die Struktur eines Verzeichnisses der falschen Freunde durch den typischen Inhalt strukturiert: Die Einträge beschränken sich auf Lexeme mit Interferenzpotenzial des Typs *falsche Freunde* und haben eine kontrastive Darstellungsweise. Gottlieb (⁵1984) und Parianou (2000) schlagen einige Gestaltungsparameter für diese spezifische Art vom Nachschlagewerk vor.

Gottlieb (⁵1984: 113) beschreibt die Struktur hinsichtlich der möglichen Gebrauchssituationen: beim Lernen der Fremdsprache (zur Wortschatzerweiterung, beim Lesen der Texte in der Fremdsprache, zum Übersetzen), in sprachwissenschaftlichen Tätigkeiten (zum wissenschaftlichen lexikologischen

Kontrastieren, für die kontrastive Analyse von Begriffssystemen), sowie bei der Textproduktion.

Parianou (2000: 205) hat einen eher didaktisch orientierten Standpunkt und macht den Vorschlag, die Inventur der falschen Freunde thematisch zu organisieren, indem man zwei Hauptkategorien festlegt: Fachwortschatz (Politik, Geschichte, Technik, Industrie, Landwirtschaft, Naturwissenschaften, Chemie, Physik, Biologie, Geografie, Mathematik, Kybernetik, Informationstheorie, Elektrotechnik etc.) und Alltagswortschatz (Sport, Literatur, Musik, Kunst, Theater, Sprache der Massenmedien).

Makrostrukturell werden jedoch die meisten Wörterbücher der falschen Freunde alphabetisch organisiert, damit sie möglichst vielfache Nutzungen abdecken (etwa in dem Sinne von Gottlieb⁵1984).

Mikrostrukturell sind die existierenden Nachschlagewerke auch unterschiedlich reich und bieten mehr oder weniger Sekundärinformationen. Durch Sekundärinformationen werden hier alle Informationen gemeint, die nicht zur Wortbedeutung sondern zur Wortgrammatik gehören. Für ein Glossar der falschen Freunde Deutsch-Rumänisch sind folgende grammatikalische und stilistische Aspekte wichtig:

a) Wortart

Viele Definitionen der falschen Freunde geben die Zugehörigkeit zur selben Wortklasse als Identifizierungskriterium an. Trotzdem existieren einige Fälle, wo der Fremdsprachler zwei Wörter unterschiedlicher Wortarten verwechseln kann. Das meist zitierte Beispiel in diesem Sinne ist engl. *handy* (Adjektiv)/dt. *das Handy* (Nomen) (z. B. bei Helliwell 1990). Auch für das Paar Deutsch-Rumänisch ist eine solche Situation möglich: dt. *bar* (Adverb)/rumän. *bar* (Nomen), dt. *bass* (Adverb)/rumän. *bas* (Nomen), das *Des* (Nomen)/rumän. *des* (Adverb), dt. *keck* (Adjektiv)/rumän. *chec* (Nomen) etc.

b) Genus und Numerus der Substantive

Diese Information ist aus zwei Sichtpunkten wichtig: Auf der einen Seite muss man innerhalb einer und derselben Sprache zwei Homonyme oder Paronyme differenzieren, damit eine Verwechslung vermieden wird, wie bei dt. *der Alp*/dt. *die Alp*, dt. *der Flur*/dt. *die Flur*, dt. *das Etikett*/dt. *die Etiketete*, dt. *der Leiter*/dt. *die Leiter*, rumän. *bas, bași* (maskulin)/rumän. *bas, basuri* (neutrum), rumän. *han, hanuri* (neutrum)/rumän. *han, hani* (maskulin) etc. Auf der anderen Seite werden dadurch grammatikalische Unterschiede bei den wahren Freunden hervorgehoben: dt. *die Kost*/rumän. *cost, costuri* (neutrum), dt. *der Kaffee*/rumän. *cafea, cafele* (feminin), dt. *das Thema*/rumän. *temă, teme* (feminin).

Außer den grammatikalischen Informationen sind weitere Disambiguierungselemente von Bedeutung: Register, Fachbereich, Gebrauchshäufigkeit.

c) Register

Falsche Freunde sind nicht nur Lexeme, die unterschiedliche Denotate nennen, sondern auch Wortschatzelemente, die eventuell auf gleiche oder ähnliche Denotate hinweisen, aber unterschiedliche stilistische Werte bzw. unterschiedliche Konnotationen haben: dt. *die Boutique*/rumän. *butic* (abwertend), dt. *die Bude*/rumän. *budă* (abwertend), dt. *der Fraier*/rumän. *fraier* (abwertend), dt. *der Stab*/rumän. *ștab* (abwertend), dt. *der Lokus* (abwertend)/rumän. *loc* etc.

d) Fachbereich

Viele der falschen Freunde sind durch den so genannten Prozess der *Monosemierung im Sprachkontakt* (S. dazu Munske 2004: 159) zu erklären: Häufig wird von der Bedeutungsstruktur der polysemen Begriffe nur eine Bedeutung in die Gastsprache entlehnt. Das ist der Fall z. B. bei Paaren wie dt. *die Analyse*/rumän. *analiză*, dt. *der Blitz* (*das Blitzlicht*)/rumän. *bliț*, dt. *die Visite*/rumän. *vizită*, dt. *der Lohn*/rumän. (*în*) *lohn* etc. So wird das rumänische Lexem *analiză* nicht nur in der Chemie, Mathematik und Logik verwendet, sondern auch im medizinischen Kontext, während das deutsche Lexem für den medizinischen Bereich nicht zutrifft (rumän. *analiză de sânge* = dt. *Blutaufnahme*). Das rumänische *bliț* bezieht sich ausschließlich auf den technischen Bereich. Die Äquivalenz in der Gebersprache hat aber eine breitere Bedeutungsstruktur. Dagegen ist in dem Fall dt. *Visite*/rumän. *vizită* die Bedeutungsspezialisierung im Deutschen zu sehen, wo der Begriff nur in der Medizin gebraucht wird. Der rumänische Begriff deckt sowohl dt. *Visite* als auch dt. *Besuch* ab. Mit dem deutschen *Lohn* wird eine allgemeine Bedeutung zum Ausdruck gebracht, das rumänische *lohn*³ benennt eine besondere Form von Arbeitsentgelt.

e) Gebrauchshäufigkeit

Das Parameter der Gebrauchshäufigkeit wird von einigen Lexikografen sogar als Sortierprinzip der Korpusselemente angewandt, so dass veraltete Lexem ganz aus der Kategorie ausgeschlossen werden, auch wenn sie die Definitionskriterien der falschen Freunde erfüllen und eventuell zu Missverständnissen führen könnten.

³ Es besteht keine Einigung darüber, was die Etymologie des rumänischen Lexems betrifft. Das Hauptreferenzwörterbuch der rumänischen Sprache identifiziert dt. *Lohn* als Quelle des rumänischen Lexems. S. DEX²2012: 600. Andere Wörterbücher, z.B. MDN (2002) betrachten es als Entlehnung aus dem Englischen. Diese Uneinigkeit nimmt jedoch keinen Einfluss auf die Existenz einer möglichen falschen Freundschaft, sowohl zwischen dem rum. *lohn* und dem engl. *loan*, als auch zwischen dem rum. *lohn* und dem dt. *Lohn*, da die etymologische Identität im Falle des diskutierten Phänomens ein optionales Kriterium darstellt.

Andere (S. Hundertmark-Santos Martins, 1995: VI) ziehen es vor, auch solche veraltete Wörter in das Nachschlagewerk einzutragen:

Es wurden auch einige Wortpaare einbezogen, deren deutsches Element nur noch wenig gebräuchlich oder veraltet ist, deren portugiesisches Element jedoch zum alltäglichen Wortschatz gehört. Ein kontrastives Nachschlagewerk dieser Art ist sicher vollständiger, wenn zu mindesten bis zu einem gewissen Grad die historische Entwicklung berücksichtigt wird. Die obsoleten Wörter sind stets mit dem Hinweis „veraltet“ oder „ant.“ (antigo, antiquado) versehen. (Hundertmark-Santos Martins, 1995: VI, Klammer v. H.-S.M.)

Der von Hundertmark-Santos Martins vorgeschlagene Ansatz hat den Vorteil, die Inventur der möglichen falschen Freunde zu erweitern. So werden Beispiele des Paares Deutsch-Rumänisch eingeschlossen wie: dt. *der Intendant*/rumän. *intendent* (veralt.), dt. *die Intelligenz* (veralt., „vernunftbegabtes Wesen“)/rumän. *inteligentă*, dt. *das Kader*/rumän. *cadru* (veralt.), dt. *der Koffer*/rumän. *cufăr* (veralt.) etc., die z. B. in literarischen Texten zu finden sind.

6. Wie beeinflusst die Auswahl der Sprachen die Gestaltung des Glossars?

Ein weiterer Parameter, der bei der Gestaltung eines Nachschlagewerkes der falschen Freunde eine wichtige Rolle spielt, ist die Transferrichtung: aus welcher Sprache in welche Sprache wird übersetzt. Diese Frage stellt sich nicht nur für die Nutzung beim reinen Übersetzen, sondern für alle Nutzungszwecke, die Gottlieb (1984) nennt.

Das Sprachenpaar Deutsch-Rumänisch setzt bestimmte Spezifika voraus: Auch wenn die zwei Sprachen unterschiedlicher Familienzweigen gehören, gibt es eine beachtliche Zahl von gemeinsamen Wortformen gleicher Etymologie (*Internationalismen*). Aus diesem Wortbestand stammen die so genannten homoetymologischen falschen Freunde. Für einige dieser Fälle ist die Verwechslungsgefahr bidirektional: dt. *Klaus* verwechselt ein Rumäne mit rumän. *clauză*, aber auch rumän. *clauză* kann von einem Deutschen als dt. *Klaus* missdeutet werden. Die unpassende Nutzung von dt. *Lade*/rumän. *ladă* kann auch in beide Richtungen erfolgen.

Ausnahmen zu dieser Bidirektionalität sind homoetymologische falsche Freunde, deren semantische Strukturen sich in einem Inklusionsverhältnis befinden: dt. *der Grund*/rumän. *grund* (die Bedeutungsstruktur des rumänischen Lexems ist in der breiteren Bedeutungsstruktur des deutschen Lexems eingeschlossen), dt. *der Klient*/rumän. *client* (die Bedeutungsstruktur des deutschen Lexems ist in der breiteren Bedeutungsstruktur des rumänischen Lexems eingeschlossen).

7. Eine praktische Klassifizierung der falschen Freunde anhand der Glossarparameter

Im Bereich der Interferenz vom Typ *falsche Freunde* gibt es eine beachtliche Klassifizierungsvielfalt, die beweist, wie komplex die von diesen Erscheinungen verursachte Problematik sein kann. Jeder Forscher der falschen Freunde hat versucht, sie zu klassifizieren. Als Referenz dienende Klassifizierungen sind z. B. die von Wan druzka (1977), Kroschweski (2000) oder Enell-Nilsson (2008). Viele der von der Forschung gelieferten Klassifizierungen finden ihre Anwendbarkeit eher in der Sprachwissenschaft. Sie sind nichtsdestotrotz für Lernende, Lehrende sowie Übersetzer/Dolmetscher zu umfangreich und stellen leider keine Lernhilfe dar. Der Wert solcher Klassifizierungen bleibt aber für wissenschaftliche Zwecke unbestritten.

Im Einklang mit dem Zweck einer maximalen Benutzerfreundlichkeit des Glossars steht die Notwendigkeit, den Glossarnutzern auch eine praktische Klassifizierung der falschen Freunde zu bieten, die idealerweise aus dem Nachschlagewerk selbst ersichtlich ist. Eine praktische Klassifizierung bedient sich eines zugänglichen, für den Nutzer leicht verständlichen Kriteriensatzes:

(a) nach der Etymologie:

Falsche Freunde lassen sich in homoetymologische⁴ (dt. *die Kolonne*/rumän. *coloana*, dt. *die Konsultation*/rumän. *consultația*, dt. *die Meditation*/rumän. *meditația*) und heteroetymologische falsche Freunde (dt. *die Kleie*/rumän. *clăie*, dt. *das Kontor*/rumän. *contor*, dt. *der Nickel*/rumän. *nicel*) einteilen.

(b) nach dem semantischen Äquivalenzgrad:

Nicht alle falschen Freunde sind fundamental unterschiedlich von der Semantik her. Im Gegenteil: Oft wird die paronymische Attraktion durch die gemeinsamen Elemente der Bedeutungsstruktur gefördert und man lässt sich leichter von einem partiellen falschen Freund als von einem totalen falschen Freund täuschen, weil die Überlappungen in der Semantik als Scheinbestätigung einer semantischen Identität funktionieren. Partielle falsche Freunde sind z. B. dt. *der Klient*/rumän. *client*, dt. *das Café*/rumän. *cafea*, dt. *die Küste*/rumän. *coastă*.

Bei den totalen falschen Freunden sind keine Überlappungselemente im Bereich der Semantik ausfindig zu machen: dt. *die Kutte*/rumän. *cută*, dt. *die Muschel*/rumän. *mușchi*, dt. *der Torpedo*/rumän. *torpedou*.

⁴ Ich schlage diese Begriffe als Alternativen zu den englisch geprägten Bezeichnungen *Kognat* und *falscher Kognat* vor. Die Terminologie wurde zum ersten Mal von Reiner (1987: 143) benutzt und ist inzwischen Teil des etablierten Jargons der falschen-Freunden-Forschung.

(c) nach der Art des Interferenzpotenzials:

Dieses Kriterium funktioniert wie ein zusätzliches Warnzeichen, denn es bezieht sich auf zwei mögliche Situationen: Entweder ist der falsche Freund eine reine interlinguistische Interferenz (dt. *die Alimente*/rumän. *aliment*, dt. *die Art*/rumän. *artă*, dt. *das Kipferl*/rumän. *chiflă*, dt. *die Miete*/rumän. *mită*) oder eine möglicherweise zweifache Interferenz, sowohl interlinguistisch als auch intralinguistisch. Für diese zweite Kategorie gilt das Warnzeichen und es sollte, wenn möglich, im Glossar sichtbar werden.

Die Klassifizierung nach diesem Kriterium erhellt folgende Möglichkeiten:

1) Falsche Freunde und Polysemie:

1.a) Polysemie im Deutschen: dt. *der Kadett*/rumän. *cadet*, dt. *die Klappe*/rumän. *clapă*, dt. *kriminell*/rumän. *criminal*, dt. *der Mantel*/rumän. *manta*,

1.b) Polysemie im Rumänischen: dt. *die Meditation*/rumän. *meditație*, dt. *operieren*/rumän. *a opera*, dt. *das Patent*/rumän. *patent*, dt. *der/das Siphon*/rumän. *sifon*

1.c) Doppelte Polysemie: dt. *die Analyse*/rumän. *analiză*, dt. *die Batterie*/rumän. *baterie*, dt. *die Konsultation*/rumän. *consultație*, dt. *der Spiritus*/rumän. *spirit*.

2) Falsche Freunde und Paronymie:

2.a) Paronymie im Deutschen: dt. *der Spott*, o. Pl./dt. *der Spot*, -s/rumän. *spot*, dt. *die Stille*/dt. *der Stil*/rumän. *stil*, dt. *die Studie*/dt. *das Studium*/rumän. *studiu*, dt. *die Waffe*/dt. *die Waffel*/rumän. *vafă*,

2.b) Paronymie im Rumänischen: dt. *das Konjunktiv*/rumän. *conjunctiv*/rumän. *conjunctivă*, dt. *der Stall*/rumän. *stal*/rumän. *staul*, dt. *das Sekret*/rumän. *secret*/rumän. *secreție*, dt. *der Kurs*/rumän. *curs*/rumän. *cursă*,

2.c) Doppelte Paronymie: dt. *das Kapitel*/dt. *das Kapitell*/rumän. *capitol*/rumän. *capitel*, dt. *der Kaffee*/dt. *das Café*/rumän. *cafea*/rumän. *cafenea*, dt. *die Granate*/dt. *das Granat*/rumän. *grenadă*/rumän. *granat*, dt. *der Gymnast*/dt. *der Gymnast*/rumän. *gimnaziast*/rumän. *gimnast*.

3) Falsche Freunde und Homonymie:

3.a) Homonymie im Deutschen: dt. *das Pack* (abwertend)/dt. *das Paket*/rumän. *pachet*, dt. *die Plastik*/dt. *das Plastik*/rumän. *plastic*,

3.b) Homonymie im Rumänischen: dt. *die Lake*/dt. *der Lack* (in der Chemie)/rumän. *lac* „der See“/rumän. *lac* (chimie), dt. *die Rakete*/dt. *das Raket*/rumän. *rachetă* (de tenis)/rumän. *rachetă* (cosmică).

8. Schlussfolgerungen

Das Glossar kann als Instrument zum Wortschatzerlernen, zur Wortschatzfestigung und als Referenzwerk beim Übersetzen oder in kontrastiven Studien dienen. Die Vielfalt der oben beschriebenen Situationen spricht für genaue Wortschatzarbeit im Fremdsprachenunterricht und hebt die Komplexität des Phänomens *falsche Freunde* hervor.

Es wird durch die Analyse anhand der gestellten Fragen ersichtlich, dass die Gestaltung des Glossars abhängig von mehrfachen Parametern variiert. Ein universal geltendes Modell gibt es kaum. Es bleibt dem Lexikografen die Freiheit, einen oder mehrere Parameter als Priorität festzulegen. Weil die falschen Freunde ein individuelles Phänomen sind, ist es möglich, das Korpus nach verfeinerten Parametern zu strukturieren. Interessiert beispielsweise eine gewisse Fachsprache, kann ein Glossar der falschen Freunde nur zu dem gewählten Fachbereich verfasst werden. Nach diesem Prinzip erarbeitet Turska (2009) ein Verzeichnis der falschen Freunde in der Gastronomie und in der Kochkunst, indem sie fünf relevante Sprachen vergleicht.

Es ist nicht zu bestreiten, dass der Spezialisierungsgrad auch im Falle eines Nachschlagewerkes der falschen Freunde die Qualität des Produktes für das Zielpublikum erhöht. Gleichzeitig muss aber anerkannt werden, dass für Fremdsprachenlernende im Allgemeinen eher ein umfangreicheres Glossar erwünschenswert ist.

Liste der verwendeten Abkürzungen (laut des Duden Universalwörterbuchs⁷ 2011):
Sprachabkürzungen: engl.: englisch, dt.: deutsch, rumän.: rumänisch
Weitere Abkürzungen auf Deutsch: veralt.: veraltet.

Literaturverzeichnis

- Bennemann, H./Herting, B./Prause, T.** ²1994. *Typische Fehler Englisch. 2500 „false friends“ Englisch und Deutsch*, Berlin/Wien: Langenscheidt.
- Breitkreuz, H.** 1991. *False Friends. Stolpersteine des deutsch-englischen Wortschatzes*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Breitkreuz, H.** 1992. *More false friends. Tückische Fallen des deutsch-englischen Wortschatzes*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Bunčić, D.** 2000. *Das sprachwissenschaftliche Problem der innerslawischen 'falschen Freunde' im Russischen. Schriftliche Hausarbeit im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das Lehramt für die Sekundarstufe II mit Zusatzprüfung für die Sekundarstufe I*, Slawisches Institut der Universität zu Köln, pdf-Version unter: www.daniel.buncic.de/staatsarb/.

- Chamizo Domínguez, P.** 2008. *Semantics and Pragmatics of False Friends*, New York: Routledge.
- Crețu, I.-N.** 2006. „Interferenzercheinungen in Siebenbürgen“, in Vliegen, M. (Hrsg.), *Variation in Sprachtheorie und Spracherwerb – Akten des 39. linguistischen Kolloquiums in Amsterdam 2004*, Frankfurt am Main: Peter Lang: 23-32.
- Dretzke, B./Nester, M.** 2009. *False friends. A short dictionary*. Suttgart: Reclam.
- DEX** ²2012. *Dicționarul explicativ al limbii române*. Academia Română, Institutul de Lingvistică „Iorgu Iordan”. București: Univers Enciclopedic Gold.
- DUDEN** ⁷2011. *DUDEN Deutsches Universalwörterbuch*, Mannheim/Zürich: Duden.
- Enell-Nilsson, M.** 2008. „In einer Birke an der Szene sitzt ein kleiner Junge [...]“: *Schwedisch-deutsche falsche Freunde als ein Phänomen interindividueller und individueller Wortschätze*, Acta Wasaensia Nr. 186, Sprachwissenschaft 35, Universitas Wasaensis.
- Gauger, H.-M.** 1989. „Falsche Freunde“, in Cartagena, N./Gauger, H.M. (Hrsg.), *Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch 2: Nominal- und Pronominalphrase, Wortbildung, Zusammenfassung der wichtigsten grammatischen Unterschiede, vom Inhalt zu den Formen, falsche Freunde*, Mannheim/Wien: Duden: 581-616.
- Gottlieb, K.H.** ⁵1984. „Grundprinzipien eines Wörterbuchs der „falschen Freunde des Übersetzers“: Ein Beitrag zur praktischen Lexikographie“, in Wiegand, H.E. (Hrsg.), *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie*, Hildesheim: 103-134.
- Gottlieb, K.H.** 1985. *Sprachfallen im Russischen: Wörterbuch der „falschen Freunde“ russisch-deutsch, deutsch-russisch*, München: Hueber.
- Hausmann, F.J.** 1989. „Wörterbuchtypologie“, in Hausmann, F.J. et al. (Hrsg.), *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*, 1. Teilband, Berlin/New York: 968-981.
- Helliwell, M.** 1990. *Can I become a beefsteak? Trägerische Wörter zum Nachschlagen und Üben*, Berlin: Cornelsen & Oxford University Press.
- Henne, H.** 1980. „Lexikographie“, in Althaus, H.P./Henne, H./Wiegand, H.E. (Hrsg.), *Lexikon der germanistischen Linguistik*, Tübingen: 778-787.
- Hundertmark-Santos Martins, M.T.** 1995. *Die „falschen Freunde“ portugiesisch-deutsch, deutsch-portugiesisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Kipp, H.** 1991. *Non-Verwexlikon. Englische Vokablen, die am häufigsten verwechselt werden; englisch-deutsch, deutsch-englisch*. Bergisch-Gladbach: Lübbe.
- Koessler, M./Derocquigny, J.** 1928. *Les faux amis ou les trahisons du vocabulaire anglais*, Paris: Vuibert.
- Kroschewski, A.** 2000. *False friends and true friends. Ein Beitrag zur Klassifizierung des Phänomens der intersprachlich-heterogenen Referenz und zu deren fremdsprachendidaktischen Implikation*, Frankfurt am Main/Wien: Peter Lang.

- Kühn, P.** 1978. *Deutsche Wörterbücher. Eine systematische Bibliografie*, Reihe *Germanistische Linguistik 15*, Tübingen.
- Kühnel, H.** ²1994. *Typische Fehler Englisch*, Berlin/Wien: Langenscheidt.
- Kühnel, H.** ⁶1995. *Typische Fehler Französisch. 2800 „falsche Freunde“ französisch und deutsch*, Berlin/Wien: Langenscheidt.
- Kühnel, H.** ³1997. *Typische Fehler Italienisch*, Berlin/Wien: Langenscheidt.
- Lăzărescu, I.** 1999. *Die Paronymie als lexikalisches Phänomen und die Paronomasie als Stilfigur im Deutschen*, București: Anima.
- Leiste, D./Döll, C./Domingos, A.** ²1993. *Typische Fehler Portugiesisch. 2800 „falsche Freunde“ portugiesisch und deutsch*, Berlin/Wien: Langenscheidt.
- Lietz, G.** 1996. *Norsk-tysk ordbok over lumske likheter: norwegisch-deutsch = Wörterbuch der "falschen Freunde"*, Oslo: Universitetsforlaget.
- Lipczuk, R.** 1995. *Niemiecko-polski słownik tautonomów*, Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- MDN 2002.** *Marele dicționar de neologisme*. Marcu, F., București: Saeculum.
- Mertens, J.** 2001. *Die sogenannten "faux amis" in schriftlichen Textproduktionen von Lernern des Französischen der Sekundarstufe I. Sprachwissenschaftliche und didaktisch-methodische Überlegungen*, Frankfurt am Main/Wien: Peter Lang.
- Milan, C./Sünkel, W.** 1990. *Falsche Freunde auf der Lauer. Dizionario di false analogie e ambigue affinità fra tedesco e italiano*. Bologna: Zanichelli.
- Munske, H.H.** 2004. „Englisches im Deutschen. Analysen zum Anglizismenwörterbuch.“, in Munske, H.H. (Hrsg.), *Deutsch im Kontakt mit germanischen Sprachen*, Tübingen: Niemeyer: 155-174.
- Parianou, M.** 2000. *„Falsche Freunde“ im Sprachenpaar (Neu)Griechisch-Deutsch*, Frankfurt am Main/Wien: Peter Lang.
- Parkes, G./Cornell, A.** 1992. *NTC's dictionary of German false cognates*. Lincolnwood: National Textbook co.
- Patzke, U.** 2000. *Das Phänomen "faux amis" am Beispiel des Sprachenpaares deutsch-schwedisch. Studien im Bereich der formalen Ähnlichkeit*, Clausthal-Zellerfeld: Papierflieger.
- Pitzek, M.** 1999. „Allgemeines einsprachiges Wörterbuch und Wörterbuchtypologie“, in *Linguistik Online 3 (2/99)*, http://www.linguistik-online.de/2_99/pitzek.html, abgerufen am 25.01.2013.
- Prado, M.** 2001. *Diccionario de falsos amigos Ingles-Español*, Madrid: Gredos.
- Reiner, E.** 1987. *Aspekte der Übersetzung (hauptsächlich anhand deutscher, englischer, französischer und lateinischer Beispiele). Prolegomena einer Paenidentematik*. Wien: Wilhelm Braunmüller.
- Schaeder, B.** 1987. *Germanistische Lexikographie*, Reihe *Lexicographica. Series Maior 21*, Tübingen.
- Turska, M.** 2009. *Internationalismen in der Fachsprache der Gastronomie und Kochkunst im fünfssprachigen Vergleich*, Peter Lang, Frankfurt am Main.
- Vanderperren, F.** 2001. *Dictionnaire des faux amis deutsch-français, français-deutsch*, Brüssel: De Boeck Duculot.

- Viorel, E.** 1998. „Falsche Freunde im eurolateinischen Kontext“, in *Sprachreport 1*: 6-8.
- Wandruszka, M.** 1977. *Falsche Freunde: Ein linguistisches Problem und seine Lösung. Festgabe für Julius Wilhelm zum 80. Geburtstag*, Wiesbaden: H. Laitenberger Verlag.
- Wiegand, H.E.** 1983. „Ansätze zu einer allgemeinen Theorie der Lexikographie“, in Schildt, J./Viehweger, D. (Hrsg.), *Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen. Analysen - Probleme - Vorschläge*: 92-127.
- Wotjak, G./Herrmann, U.** 1997. *Typische Fehler Spanisch. 2500 „Falsche Freunde“ Spanisch und Deutsch*, Berlin/Wien: Langenscheidt.

Die Verfasserin

Adriana Ionescu absolvierte 2002 das philologische Studium an der Universität Bukarest und ist seit 2007 an der Abteilung für Germanistik derselben Universität tätig, wo sie Translationswissenschaft unterrichtet und gleichzeitig Recherchearbeit im Bereich der Lexikologie leistet. Ihre akademischen Interessen sind Terminologie, Konsekutiv- und Simultandolmetschen, Übersetzungswissenschaft etc. Sie arbeitet zugleich als freiberufliche Dolmetscherin für die EU Institutionen.

The author

Adriana Ionescu became a philology graduate of the University of Bucharest in 2002 and starting with 2007 she is a teaching assistant in the German Studies Department of the same university where she teaches translation studies and does research in the field of lexicology. Her academic interests are terminology, consecutive and simultaneous interpreting, translation etc. At the same time, she works as a freelance interpreter in the EU institutions.